

NDB-Artikel

Christoph IV. Andreas Freiherr von Spaur Bischof von Brixen (seit 1601), * 30.11.1543 am Nonsberg, † 10.1.1613 Brixen.

Genealogie

Derselben Fam. gehören noch der Brixener Bischof →Leopold (1696–1778, Bischof seit 1747 [s. Wurzbach]) u. dessen Nachfolger Joseph (1718-91 [s. ADB XXXV, Wurzbach]) an;

V Ulr. Frhr. v. Spaur zu Flavon u. Untervalèr (1495–1549), tirolerischer Hauptmann der Nons- u. Sulzberges, S des Gratiadeus u. der Christine Königl v. Ehrenburg;

M Kath. (1525–75), T des Hans Gaudenz Frhr. v. Madruzzo;

Om Kard. Christoph Frhr. v. Madruzzo (1512–78), Bischof v. Trient u. Brixen (s. NDB III);

B Joh. Thomas († 1591), Nachfolger seines Oheims als Bischof von Brixen (seit 1578 [s. Wurzbach]).

Leben

Von den Jesuiten in Löwen erzogen, schon 1558(-99) Domherr von Trient, 1559(-1601) auch von Brixen und in den 60er Jahren zum bischöflichen Generalkommissar für die kirchliche Reform im Bistum Brixen berufen, 1570 zum Priester geweiht und Domdekan von Brixen, war Christoph Andreas nach Abkunft, Erziehung und Beziehungen zu führender Rolle in der österreichischen Gegenreformation vorbestimmt: 1574 berief ihn EB Johann Jakob Khuen von Salzburg als Bischof nach Gurk, wo er (1603 resigniert) insbesondere für die Heranbildung von Geistlichkeit (Priesterseminar, Studienstipendien), die Erneuerung des Gottesdienstes und die öffentliche Wohltätigkeit wirkte. Darüber hinaus war er in Zusammenarbeit mit den päpstlichen Nuntien eine starke Stütze Erzherzog Karls von Innerösterreich im Entscheidungskampfe mit dem Protestantismus (Statthalter und Landeskommissar 1577/84) und hatte unter anderem auf einer Mission in Rom seines Herrn Religionspazifikation zu rechtfertigen. 1601 (gewählt 7.2., bestätigt 14.3.) nach Brixen geholt, war Christoph Andreas auch hier Hort der kirchlichen Erneuerungsbewegung: Visitationsreisen 1602/03, 1608/09; Gründung des Brixener Kapuziner-Klosters (gegen harten Widerstand des Domkapitels) 1603; Diözesansynode 1603; Einführung des römischen Ritus 1604; gesteigerte Verehrung der Diözesanpatrone 1605; Errichtung des Priesterseminars 1607 und der Fronleichnams- und Rosenkranzbruderschaft 1604 beziehungsweise 1611. Doch vergaß er darüber nicht der weltlichen Herrscherpflicht, wie die umfassende

Erneuerung des Brixener Stadtrechts (1604) und die neue Hofgerichtsordnung beweisen.

Literatur

ADB IV;

J. L. Loserth, Die Ref. u. Gegenref. in d. innerösterr. Ländern im 16. Jh., 1898;

L. Schuster, Fürstbischof Mart. Brenner, 1898;

J. Freiseisen, Ch. IV. A. Frhr. v. Spaur, Bischof v. Brixen (1601–13) u. d. kirchl. Leben seiner Diözese, 1900 (*unter Benützung d. zeitgenöss. Biogr. J. Platzgrummers u. im Kapitelprotokoll 7 nach fol. 221 im Brixener Kapitelarchiv*);

K. Wolfsgruber, Das Brixner Domkapitel in seiner persönl. Zusammensetzung in d. Neuzeit 1500-1803, 1951, S. 203, Nr. 170.

Portraits

Zwei zeitgenöss. Porträts, unsigniert (Brixen, Hofburg u. Priesterseminar).

Autor

Franz Huter

Empfohlene Zitierweise

, „Christoph IV. Andreas“, in: Neue Deutsche Biographie 3 (1957), S. 244 [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

ADB-Artikel

Christoph (*Andrä Frh. v. Spaur*), Bischof von *Gurk* in Kärnten 1574 bis 1603; Fürstbischof von *Brixen* 1601, † 1613. Er stammte aus einer Familie, die anfänglich den Namen „v. Burgstall“ führte, dann nach Erwerbung der Schloßherrschaft *Spaur*, als Nachlaß des ausgestorbenen mächtigen Geschlechtes gleichen Namens, das Prädicat *Herren v. Spaur* annahm und dem Bisthum *Brixen* nicht weniger als sechs Bischöfe bescheerte. Geboren 1543, Sohn des Freiherrn *Ulrich v. Spaur* und der Freiin *Käthe v. Madruzz*, Bruder des Coadjutors, dann Bischofs von *Brixen*, *Johann Thomas*, und Neffe des einflußreichen Cardinalbischofs von *Trient* und Coadjutors von *Brixen*, *Christoph v. Madruzz*, kam er schon in der Jugend nach *Rom* und wurde hier am päpstlichen Hofe von seinem Oheim vorgestellt. Seine höhere Ausbildung erlangte er an der Jesuiten-Hochschule zu *Löwen* in den *Niederlanden*. Schon 1559 mit einem *Canonicate* zu *Brixen* bedacht, wurde er allda 1570 zum Priester geweiht und gleich darauf *Domdechant*, mit 27 Jahren. Als solcher erschien er auf der *Salzburger Diöcesansynode*. Vier Jahre später kam es zu seiner Berufung auf den *Gurker Bischofsstuhl*, worüber sein Oheim, der *Cardinalbischof*, nicht wenig ungehalten war. Er wagte sich dennoch in das „von Ketzern ganz angesteckte“ *Kärntner Land*, wo er sehr eifrig dem katholischen Glauben durch *Gegenreformation*, *Hebung des katholischen Schulwesens*, *Errichtung eines Seminars* etc. diente. Am Hofe *Innerösterreichs*, in den Tagen *Erzherzog Karls*, in hoher *Gunst* stehend, erscheint er zeitweilig als *Landtagscommissär* und auch als *Statthaltereirath* in der *Steiermark*. *Papst Clemens VIII.* machte ihn zum *Hausprälaten* und das *Cardinalat* stand in naher *Aussicht*. Nach dem Tode seines älteren Bruders *Joh. Thomas* 7. Febr. 1601 als *Brixner Bischof* postulirt und von der *Erzherzogin Marie*, *Karls Wittwe*, beglückwünscht, ging er mit großer *Schärfe* an die *Reformation des Bisthums* und bezeugte auch seinen *Entschluß*, die *Brixner Lehen* im *Hause Habsburg*, nach altem längst abgethanem *Brauche* zu vergeben, was jedoch *Kaiser Rudolf* 1602 als „übelgefassten *Wahn* und *unziembliches Begern*“ zurückwies, 1603 resignirte er das ihm vom *Papste* nebenbei belassene *Gurker Bisthum*. Obschon sich das *Domcapitel* gegen manche *Neuerung*, so z. B. wider die *Errichtung eines Kapuzinerklosters* und die *Errichtung eines Priesterseminars* sträubte, setzte dies doch der vom *Jesuiten P. Balth. Hagel* darin berathene *Bischof* durch. Er starb als ein persönlich achtbarer *Eiferer* für die *Strenggläubigkeit* und *Kirchenzucht* den 10. Jan. 1613.

Literatur

Sinnacher, Beitr. z. G. der b. K. Säben-Brixen (VII.) VIII. Bd. 1832. *Hermann*, Handb. der Gesch. Kärntens (1335...), 2 Bde. 1853—1858 (II. Bd.). *Lebinger*, Die Ref. und Gegenref. Kärntens im *Klagenfurter Gymnas-Progr.* von 1868.

Autor

Krones.

Empfohlene Zitierweise

, „Christoph IV. Andreas“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1876), S.
[Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/>

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
